



## Dispo-Projekt

Es funktioniert: Alle Patiententermine in einer einzigen Software

Seite 4



## Risikoanalyse

Gutes Zeugnis fürs Stadtspital Waid!

Seite 5



## Tod

Sterbebegleitung im Spital ist zum Glück kein Tabuthema mehr.

Seite 6



## Humanitär

PD Dr. Christoph Meier setzte seine Ferien fürs Operieren in Tansania ein.

Seite 8



Yesenia Alba Ruiz arbeitet teilzeitlich als Pflegefachfrau. So bleibt ihr auch Zeit für ihre Familie.

Teilzeitstellen: Auch noch Zeit für anderes haben

# In der Pflege gehört Teilzeitarbeit dazu

Auch wenn es schwierig ist, die Kinderbetreuung mit unregelmässigen Arbeitszeiten zu koordinieren: Teilzeitarbeit ist in der Pflege gesucht. Und sie bringt durchaus auch Vorteile für den Betrieb.

Laut dem Bundesamt für Statistik (2012) gehen in der Schweiz zurzeit mehr als die Hälfte der erwerbstätigen Frauen, aber nur rund einer von sieben Männern einer Teilzeitarbeit nach. Seit 1991 ist die Teilzeitarbeit gestiegen, sowohl bei den erwerbstätigen Frauen als auch bei den Männern, bei den Männern stieg der Anteil jedoch nicht über 14 Prozent hinaus.

Die Teilzeitarbeit ist somit ein typisches Merkmal der weiblichen Erwerbsarbeit. Einerseits bedeutet Teilzeitbeschäftigung häufig ungesicherte Arbeitsverhältnisse, schlechtere soziale Absicherungen (zum Beispiel bei der Pensionskasse) sowie geringere Weiterbildungsmöglichkeiten und Karrierechancen. Andererseits bietet sie die Möglichkeit, neben der Erwerbsarbeit noch an-

dere Arbeiten zu übernehmen wie Kinderbetreuung, informelle Hilfeleistungen und Hausarbeit.

In meinem Führungsbereich, der Pflege in der Chirurgischen Klinik, arbeitet ein wesentlicher Anteil der Mitarbeiterinnen Teilzeit. Das Pensum variiert zwischen 30 und 70 Prozent und verändert sich oft im Laufe der Jahre, während sich auch die familiären Aufgaben wandeln.

### Den Anschluss nicht verlieren

Ich habe bei meinen Mitarbeiterinnen eine kleine Umfrage gemacht, um direkt von ihnen zu erfahren, wie sie die Teilzeitarbeit erleben. Ich danke ihnen an dieser Stelle für die Offenheit, mit der sie meine Fragen beantwortet haben.

Die meisten Mitarbeiterinnen arbeiten Teilzeit seit der Geburt ihrer Kinder. Ihnen ist das bewusste Miterleben der Kindheit ein wichtiges Anliegen, sie möchten jedoch den beruflichen Anschluss nicht verlieren. Durch die Teilzeitarbeit haben sie mehr Zeit für die Erziehung der Kinder, den Haushalt, die Tierhaltung und ihre persönliche Freizeit oder auch die Weiterbildung. Gleichzeitig haben sie mehr Abstand zur Arbeit und gewinnen so mehr Energie und Motivation, wenn sie dann wieder auf der Station sind. Für sie ist es wichtig, Berufserfahrung sammeln zu können und à jour zu bleiben.

Sie finden, dass man durch das Teilzeitpensum jedoch nicht mehr so stark im Team integriert ist und vor allem viel Zeit investiert, um über Neuerungen informiert zu sein. Auch hat man nicht mehr so

viel Routine in Pflegeabläufen und man muss öfters Sachen nachschauen, was das eigene Wissen wiederum vertieft. Die Bezugspflege oder allgemein die Beziehungsarbeit mit dem Patienten/ der Patientin tritt eher in den Hintergrund, da man weniger Tage am Stück arbeitet. Das unregelmässige Arbeiten und die Einteilung an einzelnen Tagen schränken ein und bedürfen vieler Organisation und Planung vor allem in der Kinderbetreuung. Einige wünschen sich eine betriebsinterne Krippe, die es ermöglicht bereits um 7 Uhr mit der Arbeit beginnen zu können. Die Fremdbetreuung der Kinder ist auch in meinen alltäglichen Gesprächen ein wiederkehrendes Thema und ich staune immer wieder, wie viele Möglichkeiten gefunden werden, die auf viel Eigeninitiative und Kreativität beruhen. Nichts desto trotz wäre es für die meisten von Vorteil, wenn man an fixen Wochentagen arbeiten könnte und weniger einspringen müsste.

### Aus Sicht der Führung

Bis anhin habe ich vorwiegend sehr positive Erfahrungen gemacht mit Teilzeitmitarbeiterinnen und -mitarbeitern und möchte nicht auf sie verzichten. Es ist mir ein grosses Anliegen, dass Mitarbeiterinnen auch nach dem Mutterschaftsurlaub weiter im Beruf bleiben und ihr Wissen und ihre Erfahrung erweitern und

## THEMA DIESER AUSGABE

### Teilzeitstellen

Wer kann, will, darf Teilzeit arbeiten? Und wie gut vertragen sich Teilzeitstellen mit den Abläufen im Betrieb?

## FOKUS

# Weihnachten

Es weihnachtet – überall sind die Vorboten des frohen Festes sichtbar. Ich denke es jeden Morgen, wenn ich an der Swarovski-Tanne im Hauptbahnhof vorbeigehe, und erinnere mich dabei an meine Kindheit, als die Vorfreude auf das Fest und natürlich die zu erwartenden Geschenke eines der schönsten Gefühle darstellte. Mit dem Älterwerden ändern sich die Gefühle, viele empfinden die Zeit als belastend oder stehen im Stress wegen allen vorweihnachtlichen Aktivitäten und dem damit verbundenen Konsumzwang. Vielleicht wäre weniger manchmal mehr. Und eine Sichtweise wie die der Kinder würde auch bei uns mehr weihnachtliche Gefühle hervorrufen.

Auch der Jahreswechsel steht bevor – Anlass, um auf das bald verflossene 2012 zurückzuschauen. Ein spezielles Waidjahr, das neunundfünfzigste, mit vielen Veränderungen bei der Finanzierung, in der Direktion, durch neue Projekte oder durch private Ereignisse. Wir alle stehen nicht mehr dort, wo wir am Anfang standen. Wenn sich so viel verändert, bringt das Ungewissheit auf allen Stufen mit sich, auch bei der Spitalleitung. In solchen Zeiten ist es umso wichtiger sich an bekannten Werten festzuhalten. Wir haben viele dieser Werte, zum Beispiel die grosse Dienstleistungsbereitschaft gegenüber unseren Patientinnen und Patienten oder die Bereitschaft fair und respektvoll über die Abteilungsgrenzen miteinander zu arbeiten. Diese Werte ermöglichen uns auch in unsicheren Zeiten das Schiff auf Kurs zu halten.

Und wir sind auf Kurs, wir haben die ersten zwölf Monate DRG mit den erwarteten Schwierigkeiten bewältigt und gewinnen wieder an Routine. Wir haben unser Angebot erweitert, erste chirurgische Eingriffe zur Behandlung von schwerem Übergewicht erfolgreich durchgeführt, ein Angebot zur Versorgung von unfallbedingten Frakturen bei älteren Menschen bereitgestellt, einen «Dialyse-Satelliten» im Triemlispital eröffnet, den Zuweiserinnen und Zuweisern Einsicht in die elektronische Patientenakte gewährt und baulich-konzeptuelle Massnahmen für zwei Privatstationen ausgeführt. Dies nur einige von vielen Aktivitäten aus dem vergangenen Jahr.

Die Spitalleitung hat als kleines Zeichen der Dankbarkeit einen besonderen Adventskalender vorbereitet und für jeden Tag bis Weihnachten eine Überraschung im Personalrestaurant bereitgestellt. Damit möchten wir Ihnen dafür danken, dass Sie das Waidspital im 2012 geprägt haben und auch im 2013 prägen werden. Ich wünsche Ihnen erholsame Festtage und ein erfülltes neues Jahr mit vielen guten Begegnungen.

Lukas S. Furler, Spitaldirektor



«In solchen Zeiten ist es umso wichtiger sich an bekannten Werten festzuhalten.»

## Anteil Teilzeitstellen im Waid

Von allen weiblichen Angestellten im Stadtspital Waid arbeiten knapp 43 Prozent in einem Teilzeitpensum bis 80 Prozent. Bei den männlichen Mitarbeitern sind es etwas mehr als 12 Prozent.

vertiefen können. Unser Gewinn ist, dass pflegerisches Know-how weiter im Betrieb bleibt, und aus Erfahrung weiss ich, dass diese Mitarbeiterinnen auch länger dem Betrieb treu bleiben und nach Möglichkeit mit den Jahren ihr Arbeitspensum wieder aufstocken und sich beruflich weiter entwickeln.

Es braucht einen ausgewogenen Mix an Teilzeit- und Vollzeitmit-

arbeitenden. Ist dieser gegeben, kann die Arbeitsplanung und vor allem die Ferienplanung auch mit Teilzeitstellen zur Zufriedenheit aller erstellt werden.

Nadia Khiri,  
Pflegeleiterin Chirurgie

**FOKUS**

**Krishtlindjet**

Krishtlindjet janë afër – kudo janë të pranishme gjërat që e paralajmërojnë këtë festë të gëzueshme. Në çdo mëngjes mendoj lidhur me këtë festë kur kaloj pranë bredhit Swarovski në stacionin hekurudhor, dhe më kujtohet fëmijëria ime kur gëzimi për këtë festë dhe natyrisht pritja e dhuratave, paraqesin një nga ndjenjat më të bukura që mund të ketë njeriu. Mirëpo kur bëhesh më i moshuar, ndjenjat ndryshojnë, ku shumë njerëz e konsiderojnë këtë kohë si të bezditshme apo gjenden nën stres për shkak të aktiviteteve të ndryshme që kanë të bëjnë me krishtlindjet, si dhe të lidhur me detyrimin për të konsumuar diçka. Ndoshta nganjëherë më pak do të thotë më shumë. Një pikëpamje sikur në ndjenjat e fëmijëve do të na sillte edhe neve ndjenja më të mëdha për krishtlindjet.

Po ashtu edhe ndërimi i motmotëve gjendet para nesh – rast ky për të shikuar prapa në vitin 2012, vitin që edhe pak po e lëmë pas. Një vit i posaçëm që do mund të quhej vit i Waid-it, i pesëdhjetë e nënti, me ndryshime të mëdha të financave, në drejtori, përmes projekteve të reja apo përmes ngjarjeve të ndryshme private. Ne të gjithë nuk ndodhemi aty ku ishim që në fillim. Kur gjërat ndryshojnë kaq shumë, atëherë një gjë e tillë sjell pasiguri tek të gjitha nivelet e po ashtu edhe tek udhëheqja e spitalit. Në kohëra të tilla është më së e rëndësishme që të mbështetemi në vlerat e njohura për ne. Ne kemi vlera të tilla shumë, për shembull gatishmëria e madhe për të shërbyer pacientet dhe pacientët tanë apo gatishmëria për të punuar bashkë drejtë dhe me respekt në sektorët tanë. Këto vlera na bëjnë ne të mundur që edhe në kohëra të pasigurta ta drejtojmë anijën në kurs të duhur.

E ne jemi në kurs të duhur; ne në dymbdhjetë muajtë e parë të DRG-së i kemi tejkaluar vështirësitë e pritura dhe tashmë jemi duke vazhduar me rutinë të duhur. Ne e kemi zgjeruar ofertën tonë, i kemi ndërmarrë me sukses ndërrhyrjet e para kirurgjike mbi trajtimin e mbipeshës së madhe, e kemi bërë gati një ofertë për furnizim të frakturave që vijnë si pasojë aksidenti tek personat në moshë, e kemi hapur një "satelit-dialize" në spitalin Triemli, udhëzuesve u është garantuar që të shikojnë në dosjen elektronike të pacientëve si dhe janë ndërmarrë masa ndërtimore-konceptuale për dy stacione private. Këto janë vetëm disa nga aktivitetet e shumta që kemi ndërmarrë vitin që po lëmë prapa.

Udhëheqësia e spitalit si shenjë të vogël faleminderuese ka bërë gati një kalendar të posaçëm të të ardhurit (adventit) si dhe për çdo ditë deri kur të vijë krishtlindjet ka bërë gati një surprizë që do gjendet e gatshme në restaurantin e personelit. Së këndejmi duam që të ju faleminderojmë për faktin që keni lënë gjurmë në spitalin e Waid-it në vitin 2012, si dhe po ashtu do lëni prapë gjurmë në vitin 2013. Ju dëshiroj juve ditë të këndshme gjatë këtyre festave si dhe një vit të ri e të suksesshëm me shumë takime të mira. *Lukas S. Furler, Drejtori i Spitalit*

Dies ist die Übersetzung des Fokus von Seite 1 auf Albanisch.

**Chefarzt Unfallchirurgie: Operieren in Tansania**

# Humanitärer Einsatz in Afrika

PD Dr. Christoph Meier verbrachte im Sommer drei Wochen seiner Ferien in Ifisi, Tansania – nicht zum Ausruhen, sondern vor allem zum Arbeiten.



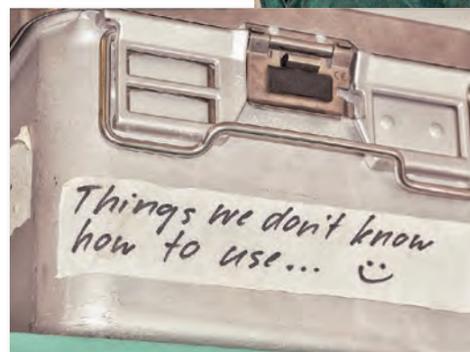
PD Dr. Christoph Meier und Anästhesist Malongo.



Frau mit einseitiger Struma (Kropf).



Der «Giftschrank»: Ein paar wenige Medikamente und zwei Dosen Insektizid.



Instrumente gibt es viele – allerdings zu viele vom einen und zu wenige vom andern. Bei manchen gespendeten Dingen weiss das einheimische OPS-Team zudem nicht, wie verwenden.

Der 56-jährige Bialesi musste fünf Monate lang eine unbehandelte Schenkelhalsfraktur erdulden.



Offene Brüche werden einfach eingegipst. Bis Christoph Meier solche Verletzungen behandeln konnte, lagen sie oft schon Tage im Gips.



Die Bettenstation.



Intubationen werden möglichst vermieden. Ist doch eine nötig, etwa bei Schilddrüsenoperationen, muss der Anästhesist zur Beatmung je nachdem stundenlang «beuteln».

Das Radio hatte gemeldet, es komme ein Chirurg aus der Schweiz – wer Probleme mit seinen Knochen oder der Schilddrüse habe, solle sich melden. Und das taten die Leute in rauer Menge: Christoph Meier operierte im Missionsspital von Ifisi zwei Wochen lang jeden Tag von 9.30 Uhr (nach der Visite ab 8 Uhr) bis 23.00 Uhr. Immer mit dem gleichen OPS-Team. Als er einmal sogar erst nachts um Eins aus dem spärlich eingerichteten Operationssaal kam, warteten davor immer noch vier Patientinnen und Patienten mit aller Herrgottsgeduld.

In diesen zwei Wochen ging der Chefarzt aus dem Waidsticht «nicht auf die andere Strassenseite», wie er erzählt, einzig übers Wochenende gönnte er sich einen Ausflug an den Malawisee und im Anschluss an die beiden OP-Wochen eine kurze Safari im Ruaha National Park.

**Brüche bleiben unbehandelt** Normalerweise gibt es in dieser Gegend keine operative Traumaversorgung. Einzig ein Schweizer Allgemeinmediziner ist da, der seit vier Jahren mit seiner Familie in Ifisi lebt. Angesichts der Not hat er selber angefangen zu operieren, so

gut es halt geht. Dennoch bleiben viele Brüche und andere Verletzungen unbehandelt. Ein 56-jähriger Mann lag zum Beispiel fünf Monate lang mit einer Schenkelhalsfraktur im Bett, bevor Christoph Meier kam. Fast ein Wunder, dass er noch lebt – da fällt es schon fast nicht mehr ins Gewicht, dass im Spital nur Prothesen mit Einheitsgrösse vorhanden sind und Knochenzement gänzlich fehlt. «Das lottert nachher natürlich und ist somit nur mässig befriedigend», sagt der Unfallchirurg, «aber der Patient wird sicher weniger Schmerzen haben als vorher.»

Mit vielen Fotos berichtete Christoph Meier im Kongressforum von seinem Tansania-Einsatz Ende Mai. Geplant ist nun, dass die Zusammenarbeit weitergeht: Anfang 2013 wird jemand aus dem tansanischen Operationsteam zur Weiterbildung ans Stadtspital Waid eingeladen, und im darauffolgenden Herbst soll erneut eine chirurgische Delegation aus dem Waid nach Ifisi reisen. *Katja Rauch*

Die Rubriken DVD und KINO finden Sie diesmal auf Seite 7.